

Love Letters

Theaterinitiative „Pfarrscheune 1713“ gibt ein Gastspiel in Bad Arolsen

BAC

Bad Arolsen Company e.V.

Viele Kritiker halten es für „eines der vier oder fünf besten Theaterstücke der achtziger Jahre“, und mittlerweile ist es auch auf den deutschsprachigen Bühnen ein häufiger gespieltes Stück, mir persönlich war es jedoch gänzlich unbekannt.

Eine Frau, ein Mann und die Briefe der beiden: das ist der Stoff, aus dem A. R. Gurneys „Love Letters“ sind. Die beiden, die sich hier schreiben, heißen Andrew und Melissa – zwei gutbürgerliche Königskinder aus dem Amerika des 20. Jahrhunderts, die weder zusammen kommen noch voneinander lassen können. Der Briefwechsel beginnt mit den ersten Zettelchen, Geburtstagsseinladungen und kleinen Dankeskarten, die sie sich vor dem Zweiten Weltkrieg unter der Schulbank zustecken. Auch später, während sie Internate besuchen, zum College gehen oder ins Ausland reisen, bleibt ihre Bindung aneinander trotz der räumlichen Trennung durch das Schreiben von Briefen bestehen – ein ganzes Leben lang, bis in unsere Tage, da die Anruf-

In dieser Inszenierung der Theaterinitiative „Altes Pfarrhaus Wernswig“ wird einmal mehr deutlich, dass es keines großen „Brimboriums“ bedarf, um gutes, mitreißendes und überzeugendes Theater zu machen.

PFARR
SCHEUNE
1713



Die spärliche Ausstattung der Bühne, mit zwei Stühlen und zwei Tischen, sowie einem alten Koffer auf dem Dachboden, ließ den Zuschauer nichts vermissen. Alles andere wurde von den beiden Protagonisten durch den hervorragend inszenierten Vortrag dargestellt.

Marianne Prieß und Martin Prior, unter der Regie von Eckhard Schmidt, haben die Briefe so eindringlich und spannend vorgelesen, dass man stets gespannt war, wie es weiter gehen würde. Perfekt akzentuierte Pausen mit gekonnt eingesetzten Gemütsregungen sorgte

Albert Ramsdell Gurney, der Autor, wurde 1930 in Buffalo (New York) geboren. Neben seiner Arbeit als Professor für Literatur am M.I.T. in Cambridge (Massachusetts) schuf er sich einen Namen als einer der gefragtesten Gegenwartsautoren der Off-Broadway-Szene. In seinen mehrmals ausgezeichneten Theaterstücken beschreibt Gurney die Probleme der gehobenen weißen Mittelschicht. Mit psychologischem Scharfsinn wirft er einen Blick hinter die Fassade von Wohlstand und gesellschaftlichem Prestige und deckt dabei die Zerrissenheit und den Identitätsverlust seiner Charaktere auf.

beantwortet das Schreiben längst überflüssig gemacht haben. Dieser Spur durch die Zeiten zu folgen, bedeutet für Schauspieler und Zuschauer, sich einem Wechselbad der Gefühle auszusetzen und dabei einen überaus klaren Blick auf die Geschlechterverhältnisse in den USA zu werfen. In Rückblenden folgt er der Geschichte seiner Figuren, ihren Schwächen und Sehnsüchten, bis in deren Kindheit.

dafür, dass der Spannungsbogen stets bestehen blieb. Die bei vielen Amateurtheatern etwas vernachlässigte Sprachregie ließ hier keinerlei Wünsche offen und so war der Abend ein wirklicher Genuss.

Ein Dank geht hier natürlich auch an das Team um Jens Guske, von der Bad Arolsen Company, denen immer wieder Neues einfällt, und die so für eine außerordentlich Vielfalt in ihrem Programm sorgen. fw